

Als die Hamburger Politik beschlossen hatte, die Stadt in das nationale Rennen um die Olympischen Spiele im Jahr 2012 zu schicken, zogen nicht nur Sportler und Wirtschaftsvertreter, sondern auch und vor allem die Bürger begeistert mit. In der Stadt herrschte Aufbruchstimmung, und mit großem Enthusiasmus verfolgten die Hanseaten diese Idee. Zwar erreichten wir nicht als Erste das Ziel, sondern Leipzig siegte im nationalen Wettbewerb. Dennoch hat die Stadt von dieser Bewerbung profitiert: Wir haben verstanden, dass die Stadt eine Vision braucht, an der Politik und Bürger zusammenarbeiten, um sie Realität werden zu lassen. Das Ergebnis ist das vom Senat entworfene Leitbild „Metropole Hamburg – Wachsende Stadt“, in dem wir die notwendigen Schritte festgelegt haben, damit die Hansestadt noch lebenswerter und wettbewerbsfähiger wird.

Einwohnerzahl seit 1964

Was verbirgt sich hinter dieser politischen Konzeption, die den Zeitraum bis zum Jahr 2013 umfasst? Um im nationalen und internationalen Wettbewerb der Metropolen und Metropolregionen bestehen zu können, muss Hamburg wachsen. Noch im Jahr 1964 zählte die Stadt rund 1,9 Millionen Einwohner, man war sicher, bald die Zwei-Millionen-Grenze zu erreichen. Doch es kam anders: Viele Menschen zogen raus aus der Stadt in den so genannten Speckgürtel, bauten sich dort ihr eigenes Heim auf. Fast 200 000 Einwohner verlor Hamburg im Laufe der

Jahre. Erst 1998 kam diese Entwicklung zum Stillstand. Allerdings deuten Prognosen darauf hin, dass wieder mehr Menschen aus der Stadt ziehen könnten – wenn die Politik nicht handelt. Das Ziel ist also klar definiert: Die Einwohnerzahl muss steigen, damit Hamburg konkurrenzfähig bleibt. Vor allem möchten wir, dass Leistungsträger – junge, kreative Menschen – und Familien mit Kindern nach Hamburg kommen und hier sesshaft werden. Die Voraussetzungen dafür sind gut, denn die Hansestadt ist eine der am dünnsten besiedelten Großstädte überhaupt. Wir können also Gebiete für Gewerbe und Wohnen ausweisen und behalten dennoch den Charakter als „grüne Metropole“.

Attraktive Areale

Doch damit unser Ziel erreicht wird und qualifizierte Menschen nach Hamburg kommen, bedarf es Anreize: Einerseits müssen ausreichend interessante und sichere Arbeitsplätze vorhanden sein. Andererseits benötigen wir Flächen, auf denen Familien den Traum vom eigenen Haus mit Garten in Hamburg realisieren können. Wir haben bereits damit begonnen, solche Gebiete auszuweisen: Mit dem Sofortprogramm „Wohnbauflächen“ können auf neunzehn Flächen rund 3250 Wohneinheiten, darunter etwa 2400 Einfamilienhäuser, errichtet werden. In einem anderen Sofortprogramm „Gewerbeflächen“ sollen dreißig Flächen vorgezogen aufbereitet werden, die einen Gesamtumfang von 269 Hektar haben. Bis Ende 2005

sollen davon fast hundert Hektar planungsrechtlich soweit fertig gestellt sein, dass sie erschlossen werden können. Außerdem gibt es in der Stadt Areale, die einmal von der Bundeswehr oder der Deutschen Bahn genutzt wurden und nun nicht mehr benötigt werden.

Wesentliches Potenzial für die Wachsende Stadt liegt aber sicherlich in einem der größten Stadtentwicklungsprojekte Europas: der HafenCity. Dort sollen auf einer Fläche von rund 155 Hektar 5500 Wohnungen und Arbeitsplätze für 20 000 Menschen entstehen. Wir treiben dieses Projekt forciert voran, und trotz der schwierigen wirtschaftlichen Situation sind sichtbare Fortschritte gemacht worden. So laufen beispielsweise seit Mai 2003 die Bauarbeiten für acht Baufelder mit 35 000 Quadratmetern Bruttogeschossfläche. Der westliche Teil der HafenCity soll bis zum Jahr 2012 fertig gestellt sein. Eng verbunden mit diesen konkreten Plänen ist der „Sprung über die Elbe“, also die bessere Anbindung des Hamburger Südens an das Zentrum. Denn dort liegt ein großer Teil der Flächenreserven Hamburgs.

Zukunftsbranchen

Es wird uns jedoch nur gelingen, junge Menschen – auch ausländische Leistungsträger – in unsere Stadt zu holen, wenn sie hier Arbeit finden. Deshalb haben wir im Leitbild „Metropole Hamburg – Wachsende Stadt“ festgelegt, Zukunftsbranchen mit internationaler Ausstrahlung zu fördern. Dazu gehören beispielsweise neben Life Science, Nano- und optische Technologien, Luftfahrtindustrie sowie IT und Medien auch Hafen und Logistik.

Gemeinsam mit Toulouse ist Hamburg das wichtigste europäische Zentrum für die zivile Luftfahrtindustrie. Hier wird mit dem A 380 das größte Passagierflugzeug der Welt gebaut. Mehr als 30 000 Menschen arbeiten in der Metropolregion Hamburg für diese Industrie. Neben den großen Unternehmen Airbus Deutsch-

land GmbH, Lufthansa Technik AG und Flughafen Hamburg GmbH gibt es ein Netz von rund 300 mittelständischen Zuliefererbetrieben. Deshalb haben wir im Leitbild einen Schwerpunkt auf die Kompetenz gelegt, über die Hamburg in dieser Branche verfügt. Ziel ist es beispielsweise, das Know-how der Luftfahrtindustrie für die so genannten *Cabin Systems*, also die Inneneinrichtung und die Kabinenelektronik, auch für andere Branchen nutzbar zu machen und Hamburg als internationales Kompetenzzentrum für *Cabin and On Board Systems* zu entwickeln.

„Tor zur Welt“

Auch der Hamburger Hafen boomt: Im Jahr 2003 ist ein neuer Rekord aufgestellt worden: Sechs Millionen Container sind umgeschlagen worden. Es war zugleich ein Wachstum im Containerumschlag von 14,8 Prozent zu verzeichnen. Damit nimmt der Hamburger Hafen die Spitzenposition innerhalb der nordeuropäischen Containerhäfen ein. Der Hafen und seine Infrastruktur sollen weiter ausgebaut werden, das sieht das Leitbild vor. Dazu gehört beispielsweise die Elbvertiefung, um die Fahrrinne für schwerere Containerschiffe anzupassen. Dazu zählt aber auch, die wichtige Position des Hamburger Hafens für die Staaten aus dem wirtschaftlich aufstrebenden Ostseeraum und aus Asien weiter auszubauen. Dabei ist Hamburg für diese Länder das „Tor zur Welt“.

Mit beiden Regionen verbinden Hamburg traditionelle Handelsbeziehungen. Die Hansestadt war stets der natürliche Überseehafen für die baltischen Staaten, und längst haben wir diese Rolle wieder angenommen. Auch mit Blick auf die Erweiterung der Europäischen Union in wenigen Monaten sind die Ostseeanrainerstaaten von großer Bedeutung: Wir müssen schon jetzt in Estland, Lettland oder Litauen präsent sein, um in Zukunft einen leichteren Zugang zum russischen Markt

Eine Ansicht des Hamburger Hafens vom 20. August 2003.

© dpa, Foto: Sören Stache



zu haben. Allerdings kommt dabei Hamburg eine Freundschaft zu Gute: Schon seit 1957 besteht unsere Städtepartnerschaft mit St. Petersburg. Eine weitere Städtepartnerschaft verbindet uns mit Asien: Mit Shanghai haben wir seit den achtziger Jahren intensiven Kontakt. China ist für uns – ähnlich wie der Ostseeraum – von großer Bedeutung. In Hamburg sind rund 300 chinesische Unternehmen ansässig, das Land ist der größte Kunde des Hafens. Die Hansestadt ist damit das China-Zentrum in Europa. Aus diesem Grund spielt die Volksrepublik auch im Leitbild eine besondere Rolle: Hamburg soll als europäischer Brückenkopf für und nach China weiterentwickelt werden. Mit Hamburg verbindet man jedoch nicht nur Hafen und Handel. Hamburg ist auch Medienstadt: Fast 6200 Unternehmen der IT-Branche haben hier ihren Sitz, etwa 70 000 Menschen sind in diesem Wirtschaftszweig be-

schäftigt; bei mehr als 11 000 Unternehmen der Medienwirtschaft arbeiten ebenfalls rund 70 000 Menschen. Diese Branchen besonders zu fördern gehört zu den im Leitbild formulierten Zielen. Die Initiative „Hamburg@work“ beispielsweise, getragen von der Freien und Hansestadt Hamburg und etwa 270 hier ansässigen Unternehmen, deren Schwerpunkt zunächst vor allem auf die Neuen Medien gerichtet war, bietet unter anderem Veranstaltungen speziell für Unternehmen der IT-Branche an. Außerdem haben wir hier einen Schwerpunkt auf die Aus- und Weiterbildung gelegt: Zu nennen ist dabei beispielsweise die Gründung der Hamburg Media School in Public-Private-Partnership im Jahr 2003.

Aus- und Weiterbildung

Die Nennung dieser neuen Ausbildungsstätte zeigt ein weiteres wichtiges Ziel des

Leitbildes: Die Aus- und Weiterbildung für junge Menschen soll verbessert werden. Dazu gehört auch eine Reform der Hochschulen, mit der wir diese wettbewerbsfähiger machen wollen. Dabei folgt der Senat den Empfehlungen der so genannten Dohnanyi-Kommission zur Strukturreform für Hamburgs Hochschulen, die unter dem Vorsitz des ehemaligen Ersten Bürgermeisters Klaus von Dohnanyi im Sommer 2002 von Wissenschaftssenator Jörg Dräger eingesetzt worden war. Die bundesweit beachteten Vorschläge, die in den kommenden zehn Jahren realisiert werden sollen, beinhalten unter anderem, Studium und Lehre neu zu strukturieren, die Qualität der Forschung noch zu verbessern, die Absolventenzahlen durch bessere Betreuung zu steigern und zugleich die Zahl der Studienanfänger zu senken sowie mit den anderen norddeutschen Ländern eng zu kooperieren. So wird beispielsweise das Bachelor-Master-Studiensystem eingeführt. Die Hochschulen sollen außerdem den überwiegenden Teil ihrer Studenten selbst auswählen dürfen, um ihr Profil stärker bilden zu können. Der Innovations- und Wissenstransfer zwischen Forschung und Unternehmen soll weiter verstärkt werden. Die Zusammenarbeit mit den anderen norddeutschen Ländern beinhaltet beispielsweise, gering nachgefragte Studiengänge nur an einem Standort anzubieten.

Internationalität

Diese Reformen werden das Profil und die Qualität der Hamburger Hochschulen steigern und damit auch für ausländische Studierende interessanter machen. Wir wollen jedoch nicht nur, dass junge Menschen aus aller Welt zum Studium nach Hamburg kommen, sondern wir möchten, dass sie nach einem erfolgreichen Abschluss hier arbeiten können. Außerdem ist es unser Ziel, bereits qualifizierte Leis-

tungsträger aus der ganzen Welt in die Stadt zu holen. Denn Hamburg braucht Internationalität, braucht die gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Bereicherung, um sich zukünftig im Wettbewerb mit anderen Metropolen behaupten zu können. Dabei sind wir uns selbstverständlich der rechtlichen und moralischen Verpflichtung bewusst, Menschen in Not, die politisch verfolgt werden oder aufgrund von Krieg nicht in ihrer Heimat bleiben können, zu helfen und sie aufzunehmen.

Hamburg ist bereits heute eine internationale, tolerante und weltoffene Stadt. Dies gehört zum Selbstverständnis der Menschen, die hier leben. Dies wissen auch die zahlreichen Gäste zu schätzen, die die Stadt besuchen und die unterschiedlichen kulturellen und sportlichen Angebote nutzen. Dennoch haben wir – gerade während der Olympia-Bewerbung – festgestellt, dass das Standortmarketing sowohl national als auch international noch verstärkt werden muss. Wir wollen Hamburg zu einer unverwechselbaren Marke machen.

Auch dies gehört zu den Zielen des Leitbildes „Metropole Hamburg – Wachsende Stadt“. Mit diesen Ideen, Projekten und Visionen wollen wir erreichen, dass die Stadt lebenswert bleibt und zugleich gestärkt wird für die Herausforderung einer globalisierten Welt. Die Politik hat die Konzepte entworfen und gemeinsam mit Unternehmen, Gewerkschaften, Kirchen und Verbänden weiterentwickelt. Nun wollen wir diese zusammen mit den Menschen realisieren. Sicherlich stoßen Veränderungen stets auf Widerstände. Doch die von uns eingeleiteten Schritte sind notwendig, um die Stadt weiterzubringen, sie sorgen für ein liebenswertes Hamburg. Es gilt jetzt, Kritiker zu überzeugen, dass der eingeschlagene Weg der richtige ist. In Hamburg herrscht Aufbruchstimmung.